

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813**

29.12.1813 (Nr. 360)

# Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 300.

Mitwoch, den 29. Dez.

1813.

## Deſtreich.

Das öſtreich. Landwehrbataillon Erzherzog Karl iſt am 11. d. von Preßburg nach Italien aufgebrochen. Eben ſo iſt am folgenden Tage das Infanteriergiment St. Julien von dort zu ſeiner weitem Beſtimmung abgegangen.

Beſchluß des Präliminarallianztrakts zwiſchen Deſtreich und Großbritannien: „Art. 1. Es ſoll Freundschaft, aufrichtige und beſtändige Eintracht zwiſchen Sr. Maj. dem Kaiſer von Deſtreich, König von Ungarn und Böhmen, und Sr. Maj. dem Könige des vereinigten Reiches Großbritannien und Irland, Ihren Erben und Nachfolgern ſtatt finden, und die alten Verbindungen zwiſchen den beiden Höfen in ihrer ganzen Ausdehnung wieder hergeſtellt werden. Die hohen kontrahirenden Theile werden daher die größte Aufmerkſamkeit darauf wenden, daß wechſelſeitige Freundschaft und Einverständnis unter Ihnen erhalten, und alles vermieden werde, was die Eintracht und das gute Einvernehmen ſtören könnte, welche glücklicher Weiſe zwiſchen Ihnen wieder hergeſtellt ſind. Sie werden auf das baldigſte über die Artikel eines definitiven Allianztrakts übereinkommen. Art. 2. Se. M. der Kaiſer von Deſtreich, feſt entſchloſſen, den gegenwärtigen Krieg mit aller möglichen Kraft fortzuſehen, machen ſich anheißig, alle Ihre Streitkräfte zu den aktiven Operationen gegen den gemeinſchaftlichen Feind zu verwenden. Art. 3. Se. Maj. der König von Großbritannien machen ſich Ihrer Seits anheißig, die Anſtrengungen Deſtreichs durch alle in Ihrer Gewalt ſtehenden Mittel zu unterſtützen. Art. 4. Die beiden hohen kontrahirenden Theile werden bei den Militäroperationen im vollkommenſten Einverständnis handeln. Sie werden ſich ohne Rückhalt dasjenige, was Ihre Politik betrifft, mittheilen. Vor allem verpflichten Sie ſich gegenseitig, mit

dem gemeinſchaftlichen Feinde keine Separatunterhandlungen zu pflegen, keinen Frieden, Waffenſtillſtand, noch was immer für eine andere Konvention anders, als mit gemeinſchaftlichem Einverständnis, abzuschließen. Art. 5. Bei den Oberbefehlshabern der agirenden Armeen ſollen Offiziere akkreditirt werden, welche das Recht haben, mit ihren Höfen zu korrespondiren, und ſie beſtändig in Kenntniß der vorfallenden Militärereigniſſe, und alles deſſen zu erhalten, was ſich auf die Operationen dieſer Armeen bezieht. Art. 6. Die Handelsverhältniſſe zwiſchen beiden Länder ſollen gegenseitig wieder hergeſtellt werden. Art. 7. Gegenwärtiger Traktat ſoll den Allirten beider Höfe mitgetheilt werden. Art. 8. Er ſoll gegenseitig binnen zwei Monaten oder früher, wenn es ſeyn kann, ratifizirt werden. Zur Beglaubigung deſſen haben Wir endesunterschiedene Bevollmächtigte, Kraft unſerer Vollmachten, gegenwärtigen Präliminarallianztrakts unterzeichnet, und demſelben unſer Inſiegel beidrucken laſſen. So geſchehen zu Teplitz, den 3. Okt. im Jahre eintauſend achthundert und dreizehn. Unterz. Klemens Wenzel Lothar Graf v. Metternich-Winneburg Schenhausen. Aberdeen.“

## Kriegsſchauplatz.

Nachrichten aus Bern vom 25. d. melden: „Seit vorgestern ſind gegen 30.000 Mann kaiſerl. öſtreich. Truppen theils hier angekommen, theils durchmarchirt. Eine größere Zahl ſoll noch nachfolgen. Viele ziehen über Freiburg ins Walliſer Land dem Simplon zu. Eine andere Kolonne iſt durch das Münsſterthal nach Biel, Neuchâtel &c. gezogen. Allenthalben lief alles friedlich ab. Hier hat ſich die alte Regierung wieder konſtituiert. Die franz. Geſandſchaft befindet ſich noch hier &c.“

Nach den Ararauer Miſzellen iſt die erſte Abtheilung der allirten Armee, unter dem Hrn. F. J. M. Grafen Colloredo-Mannſfeld und dem Hrn. Gen. J. M. L.

Greth am 22. d. durch Narau marschirt, und das Hauptquartier nebst dem 9. Linieninfanterieregiment Czartoryski daselbst über Nacht geblieben.

Von Seite des eidsgenössischen Oberbefehlshaber, von Wattenwyl, ist an die eidsgenössischen Truppen folgende Bekanntmachung aus dem Hauptquartier Lenzburg vom 21. d., erschienen: „Es wird den sämtlichen unter Gewehr stehenden eidsgenössischen Truppen bekannt gemacht, daß die alliirten Armeen auf mehreren Punkten das Gebiet der Schweiz betreten haben, und daß der oberste Anführer derselben, Fürst von Schwarzenberg, einen Tagesbefehl an seine Armeen hat ergehen und dem eidsgenössischen General durch einen Offizier übersenden lassen. Zu gleicher Zeit haben die in der Schweiz anwesenden Bevollmächtigten der alliirten Höfe Sr. Erz. dem Landammann der Schweiz eine Erklärung überreicht, worin die stärksten Versicherungen von guter Behandlung des Landes und der Einwohner enthalten sind. Es läßt sich also erwarten, daß die eidsgenössischen Truppen, wenn sie irgendwo mit fremden Korps zusammentreffen würden, keinerlei Unannehmlichkeiten erfahren werden, und die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten werden sich in solchen Fällen bestreben, durch ihr eigenes Benehmen zu keinen Unannehmlichkeiten Anlaß zu geben. Die sämtlichen Herren Korpskommandanten werden fortfahren, Ruhe, Ordnung und Zutrauen bei ihren unterhabenden Truppen zu erhalten. Die Art, wie sich alle Korps bis jetzt in einem so schwierigen Augenblick benommen haben, giebt mir die volle Ueberzeugung, daß sie den Gang der Ereignisse und die Beschlüsse ihrer Obern ruhig erwarten werden.“

Öffentliche Nachrichten aus Friedrichsstadt im Herz. Schleswig vom 10. d. enthalten folgendes: „Heute ist hier der Gen. Tettenborn an der Spitze der kais. russ. Truppen eingerückt, nachdem schon gestern eine Abtheilung derselben über die Eider gegangen, und in unsere Stadt gekommen war. Die dänischen Truppen, welche sich in der Gegend befanden, haben bei Annäherung der Kosaken eiligst die Flucht ergriffen. So ist denn in kurzer Zeit von 6 Tagen der Feldzug gegen die Dänen von dem einen Ende Holsteins bis zu dem andern durchgeführt, und man nun nach Eroberung dieses Herzogthums bereits an die Grenzen von Schleswig eingerückt. Diese außerordentlich schnellen Erfolge der ruhmvollen Waffen des

Kronprinzen von Schweden ergaben sich aus den willkürlichen Bewegungen, welche derselbe seinen Truppen gegeben hatte, und sind ohne vieles Blut erkaufte worden. Bis die amtlichen Berichte über diese Vorgänge erscheinen, wollen wir einstweilen unsere Leser durch einige vorläufige Nachrichten zu befriedigen suchen: Gleich bei dem Borrücken der verbündeten Truppen zog sich der Marschall Davoust mit seinen Franzosen glücklich nach Hamburg zurück, und ließ die rechte Flanke der bei Dideslohe aufgestellten Dänen unbedeckt. Während der Gen. Boronzoff über Bergedorf gegen Hamburg die Franzosen verfolgte, rückte der Gen. Wallmoden gegen Dideslohe und der Marschall Stebingk gegen Lübeck vor. Der Gen. Tettenborn war mit seinen leichten Truppen über Wittau in das Innere von Holstein eingefallen, hatte alle Verbindungen zwischen den Dänen und Franzosen aufgehoben, und beunruhigte in raschen Märschen die Flanke und den Rücken des Feindes. Dieser wartete kein ernsthaftes Gefecht ab, überließ Lübeck und Dideslohe den Verbündeten, und gieng unaufhaltsam gegen die Eider zurück, von den Truppen des Marschalls Stebingk und des Gen. Wallmoden verfolgt. Bei Bornholt, einem durch eine frühere Niederlage der Dänen berühmten Orte, wurden diese von den schwedischen Truppen erreicht und gänzlich geschlagen, wobei sie mehrere Kanonen verloren. Der Gen. Tettenborn blieb dem Feinde unaufhörlich in der Flanke und im Rücken, sandte nach allen Richtungen seine Parteien aus, deren eine vor Kiel und eine andere zugleich in Isehor erschien, und rückte mit den übrigen Truppen trotz der über alle Beschreibung schlechten Wege in Eilmärschen gegen die Eider vor. Eine Anzahl Pulverwagen, ein Transport von 120 andern Wagen nebst deren Bedeckung, über 300 Gefangene, mehrere Offiziere und Depeschen von außerordentlicher Wichtigkeit fielen in seine Hände. In einem Dorfe, welches von einer Abtheilung Dänen besetzt war, befand er sich mit seinen Truppen mitten unter jenen, die sich versteckt hatten, bis sie entdeckt und entwafnet wurden. Die Einwohner waren überall über das plötzliche Erscheinen der Kosaken, die zum Theil auf ungangbar geglaubten Straßen durchgekommen waren, mehr erstaunt, als erschrocken; an andern Orten bezeugten die Einwohner die größte Freude über die glückliche Wendung der Dinge, und nahmen die verbündeten Truppen als Freunde und Brüder auf; besonders zeigte sich für die russ. Truppen eine Zuneigung, in

welcher die ehemaligen Verhältnisse dieses Staats zu Rußland auf eine höchst erfreuliche Art sichtbar wurden, und viele Einwohner äusserten laut ihre Wünsche in dieser Rücksicht. Die Stimmung im Allgemeinen ist ganz von der Art, wie sie die Maßregeln einer Regierung erwarten ließen, die, gleich der französischen, das Glück und die Wohlfahrt des Landes ihren eigensinnigen Absichten seit Jahren zum Opfer bringt. Unter diesen Umständen konnte der angeordnete Landsturm nur ein klägliches Ende nehmen; die guten Leute lieferten von selbst die ausgeheilten Piken und Pulvorräthe ein; ja sie giengen in ihrer Einfalt sogar so weit, uns die Rechnungen für die Piken, welche die Regierung den Gemeinden noch schuldig war, zur Bezahlung einzureichen. Die Dänen haben alles angewandt, um einen Waffenstillstand zu erlangen, und man sagt, daß die Unterhandlungen darüber angeknüpft sind. (Vergl. unsre frühern Blätter.) Was soll man aber von einem Betragen denken, das, bis auf den letzten Augenblick mit Hartnäckigkeit dem Feinde von ganz Europa getreu, nun die Gnade der Verbündeten anzusprechen wagt, da der Augenblick strafender Vergeltung gekommen ist? Die treulose Verrätherei, durch welche Hamburg gefallen ist, mit allem Unglück dieser dem ganzen Deutschland so theuern Stadt, müssen an der wetterwendischen Regierung gestraft werden, die bei dem geringsten Nachtheil der Unsern wieder zum Abfall geneigt seyn wird. Wenn die Dänen ganz und gar von dem festen Lande vertrieben, und auf ihre Inseln beschränkt würden, so wäre dies nur eine Folge ihres eigenen Betragens und der Gerechtigkeit der übrigen Mächte. Die ganze Welt würde erfreut seyn, dies vollzogen zu sehen, und es bedarf nur des Befehls des Kronprinzen von Schweden dazu, der Schleswig und Jütland offen vor sich liegen hat, und beide Länder leichter und noch schneller, als Holstein, erobern kann, sobald er es will, und nicht die Gnade, statt der Gerechtigkeit, walten läßt. Was die dänische Armee betrifft, so ist diese ihrer Schwäche und Auflösung wegen ganz unfähig, einen ernsthaften Widerstand zu leisten, und wird dazu nach dem eben gemachten Feldzug in Holstein wenig Lust haben. Was bleibt aber dem Prinzen Friedrich von Hessen, der als deutscher Fürst mit dänischen Truppen gegen seine Landsleute vorbeern erfechten wollte, nach diesem kläglichen Verluste Holsteins übrig? Hört es Deutsche und wohlgesinnte Dänen! Ihm bleibt nach der Aeusserung, womit er einen

von uns aufgefangenen Brief an den Marschall Davoust beschließt, als schätzbarster Gewinn und Trost bei einem solchen Unglück die Freundschaft Davoust's übrig, die er mit mehr als konventioneller Formel innig im Herzen zu bewahren, mit treuer Sorgfalt zu nähren verspricht!

Hamburg ist nach Berichten vom 17. d. eng eingeschlossen, und die Schanze No. 2 bereits von den Allirten eingenommen. Man machte Anstalten zu einem Angriff auf Rendsburg.

Zu Utrecht verbreitete sich am 16. d. das Gerücht, daß Herzogenbusch sich durch Kapitulation an die Allirten ergeben habe, und daß Nymwegen bereinigt sey.

Die Wiener Zeitung vom 22. d. enthält folgenden umständlichen Bericht über die vom 2. bis zum 9. d. in Italien statt gehaltenen militärischen Ereignisse: „Der Feldmarschalllieutenant Baron Marschall war am 2. d. mit 2 Bataillons des Infanterieregiments Benjovský bei Boara, vermittelst einer Schiffbrücke, über die Etsch gesetzt, um theils die strenge Einschließung Venedigs noch mehr zu beschleunigen, theils auch um die Verbindung mit dem General Grafen Nugent, welcher, nach der am 2. erfolgten Räumung von Ferrara, bei Mesola, am rechten Ufer des Po, aufgestellt war, zu unterhalten. Der Feldmarschalllieut. Baron Marschall besetzte mit einem Bat. Vendinara, mit dem andern Rovigo, in der Absicht, die Ankunft der übrigen dahin bestimmten Truppen, unter dem Gen. Grafen Starhemberg, zu erwarten, welche aber, wegen der äußerst schlechten Wege, erst am 5. d. erfolgen konnte. Der Feind, über dessen Bewegungen alle Meldungen übereinstimmend lauteten, daß sie von Verona über Legnago gegen die untere Etsch gerichtet seyen, rückte indessen schon am 2. d. von Canda und Billino gegen Tratta vor, und nahm bei einem starken Nebel die dahin geschickten k. k. Patrouillen gefangen. Am 3. griff der Feind, mit der Brigade Conchi und mit 800 M., dann 200 Pferden, in der Früh die bei Villa nuova aufgestellten zwei Kompagnien von Benjovský mit Ungestümm an, und drängte sie zurück; zu gleicher Zeit drang auch eine andere feindliche Kolonne von 300 Mann mit einer Kanone nach La Costa vor. Beide Kolonnen rückten gegen Rovigo, allwo sie, von einem dichten Nebel begünstigt, un- erwartet ankamen. (D. F. f.)

### Fortsetzung der Beiträge zum freiwilligen Jägerkorps zu Pferd.

Von H. T. aus Bruchsal 600 fl. und 2 Pferde.

Karlsruhe, den 29. Dez. 1813.

#### Todes-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr ward uns unser guter Gatte und Vater, Kirchenrath und Stadtpfarrer Theodor Friedrich Holz, nach einem kurzen Krankentage von 4 Tagen, in seinem 55. Lebensjahre, durch einen Nervenschlag entrissen. Unsre Thränen um den redlichen, in seinem Berufe mit gewissenhafter Treue bis an sein Ende thätigen Mann wird, wer ihn kannte, gerecht nennen, und um so lieber unsre Bitte um Gewogenheit für seine hinterlassene Familie gewähren.

Karlsruhe, den 29. Dez. 1813.

Die Wittve und 6 Kinder des Verstorbenen,  
auch Tochtermann Carl Eisenlohr,  
Diatonus zu Gernsbach.

#### Literarische Anzeige.

Bei Phil. Macklot No. 14 im gr. Birkel sind folgende  
Almanachs für 1814 zu haben:

|                                        |           |
|----------------------------------------|-----------|
| Minerva                                | fl. 4 = — |
| Rosebud, Almanach                      | 3 = 20    |
| Damen-Kalender                         | 2 = 24    |
| Rheinisches Taschenbuch                | 2 = 42    |
| Großherzogl. Hess. Postkalender        | 2 = 42    |
| Taschenbuch der Freundschaft und Liebe | 3 = —     |
| dito des Schönen                       | 3 = —     |
| Taschenkalender H. Frankfurter         | — = 54    |

Karlsruhe. [Nachricht — die Korrespondenz nach Holland und England betr. Da die Postkurse nach Holland und England wieder eröffnet sind, so setzt man das Publikum in Kenntniß, daß die Briefe nach Holland ganz unfrankirt angenommen, jene nach England aber bei der Aufgabe gleich frankirt werden müssen, wo sie dann nebst dem Badischen Porto bis zur Gränze 36 kr. der einfache bezahlen. Alle diese Briefe werden über Frankfurt instradirt. Es sind ebenfalls die Postwagenkurse von Frankfurt aus über Düsseldorf nach Holland wieder eröffnet.

Karlsruhe, den 27. Dez. 1813.

Großherzogl. Badische Postdirektion.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Am 16. d. Abends wurden einem Durchreisenden im Gasthose zum Darmstädter Hof dahier, mittelst gewaltsamer Erbrechung der Chatouille, zwei Rollen Brabantier Thaler, zusammen 243 fl. haltend, wovon die eine mit einem hochfürstl. Sigmaringischen Siegel pecthiert gewesen, samt einem Ritter-Kanton Hegauischen Ordenskrenz mit Band und Futteral entwendet. Letzteres ist ein ohngefähr 1 1/2 Zoll breites und hohes achteckiges sogenanntes Malthefer-Krenz von Gold, mit weißem Emaille, auf einer Seite den römischen deutschen Reichsadler schwarz emailirt und auf dem Herzschilde das Bild des Ritters St. Georg von Gold, auf der

andern Seite das Ritter-Kanton Hegauische Wappen in der Mitte vorstellend. Oben befindet sich eine sogenannte Masche von Gold, in welcher ein schwarzseidenes gewässertes Band incl. 1 1/2 Zoll breit mit Gold gewirktem Rande hängt. Das Futteral ist außen von rothem Saffian, innen mit blauem Sammet und weißem Atlas gefüttert.

Wer etwas von diesen Stücken in Erfahrung bringt, wird ersucht, die unverweilte Anzeige dahier zu machen, wogegen man dem Entdecker wichtiger Aufschlüsse eine namhafte Belohnung, und, auf Verlangen, Geheimhaltung des Namens zusichert.

Zugleich werden alle sämtliche resp. Behörden ersucht, allenfallsige Nachrichten unter Vertheilung geeigneter Massregeln gefälligst anher mitzutheilen.

Karlsruhe, den 23. Dez. 1813.

Großherzogliches Stadtm.  
Kutenrieth.

#### Billig.

Karlsruhe. [Versteigerung.] Bei unterzeichneter Stelle wird Montags, den 3. Jänner nächstkünftigen Jahres, Nachmittags 2 Uhr, eine Schnur in silbernen Charnierkästchen gefasste Brillanten, 59 an der Zahl, beinahe von einer Größe, der stärkste 6 Gran, der kleinste 3 Gran wiegend, ferner 2 goldene und eine tombakene Taschenuhr öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Karlsruhe, den 20. Dez. 1813.

Großherzogliches Stadtmterrevisorat.

Dermüller.

Neckarschwarzach. [Schulden-Liquidation.] Gegen den Vogt Knapp zu Breitenbronn ist der Saut erkannt; sämtliche Gläubiger desselben werden daher vorgeladen, bei Strafe des Ausschlusses von der Masse ihre Forderungen auf den 30. Dezember, Morgens 10 Uhr, zu Breitenbronn vor dem damit beauftragten hiesigen Amtsterrvisorat anzubringen, und ihre Beweismittel anzugeben. Auch wird man zugleich einen Nachlaß und Stundungvergleich versuchen, weshalb diejenigen Gläubiger, deren Forderungen nicht durch Unterpänder versichert sind, sich hierauf gefast zu machen haben.

Neckarschwarzach, den 19. Nov. 1813.

Großherzogl. Badisches Amt.

Wild.

#### Kempf.

Offenburg. [Schulden-Liquidation.] Gegen den Hattler Simon Heisch in Zell ist der Kontursprozeß erkannt, und zur Liquidation seines Schuldenstandes Tagfahrt auf Montag, den 3. Jänner 1814, im Laubenwirthshause zu Zell anberaumt worden; allwo dessen Gläubiger vor der verordneten Theilungskommission erscheinen, und ihre Forderungen, unter Vorlegung der Beweisurkunden, liquidiren sollen.

Offenburg, den 11. Dez. 1813.

Großherzogliches Stadt- und rtes Landamt.

Sensburg.

Karlsruhe. [Gesuch zweier junger Menschen, die Chirurgie zu erlernen.] Es werden 2 junge Menschen, die sich wahrhaft der Chirurgie widmen wollen, und welche aut rasten können, unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht; der Eintritt kann sogleich geschehen. Wo, ist in portofreien Briefen im Staats-Zeitungs-Komptoir zu erfragen.

Da mit dem 1. Jan. k. J. ein neues Semester beginnt, so bittet man, die An- und Abbestellungen noch im Laufe dieses Monats gefälligst zu machen; mit Anfang Jan. kann und wird keine Abbestellung mehr angenommen werden. Man bittet auch besonders alle löbl. Postämter, darauf Rücksicht zu nehmen.

Zugleich ersucht man, alle Reste für Insertionen in möglichster Wade gütigst portofrei einzusenden.

Den 9. Dez. 1813.

Großherzogl. Bad. Staats-Zeitungs-Komptoir.